

SWR2 Zeitwort

14.11.1943:

Leonard Bernstein gibt sein Debüt als Dirigent

Von Annette Lennartz

Sendung: 14.11.2023

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2019

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/swr2-zeitwort-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autorin:

Am 14.11. 1943 um drei Uhr nachmittags saß die halbe Nation am Radioempfänger. Ein Konzert der New York Philharmoniker war damals in den USA ein Riesen-Event:

Kommentar des Moderators:

„Guten Tag, die United States Rubber Company lädt Sie wieder in die Carnegie Hall ein, zu einem Konzert des New York Philharmonic Symphony Orchestra. Bruno Walter, der eigentlich dirigieren sollte, ist krank. An seine Stelle tritt der junge Assistenzdirigenten Leonard Bernstein.

Autorin:

Gerade einmal 25 Jahre alt war der Neuling und sollte das beste Orchester der USA leiten. Unglaublich. Leonard Bernstein verblüffte alle. Genial führte er das Orchester durch sämtliche Tücken des Programms. Als „Boy Wonder“, als Wunderknabe, der Carnegie Hall bezeichnete ihn Newsweek und die New York Times jubelt am nächsten Tag:

Kommentar aus der Newsweek und er New York Times:

„Die Hörer am Radio und mehrere Tausend Menschen in der Carnegie Hall, erlebten ein geradezu dramatisches musikalisches Ereignis, gestern Nachmittag, als der 25jährige Assistenz-Dirigent der New Yorker Philharmoniker, Leonard Bernstein, kurzfristig, mit nur wenigen Stunden Vorankündigung, für den erkrankten Bruno Walter einsprang. Enthusiastischer Applaus für den jugendlichen Musiker, der die Aufgabe ohne Zeichen von Stress oder Nervosität bewältigte.“

Autorin:

Angst hatte er aber schon, an diesem 14. November. „Ich stand da und zitterte“, erzählte Leonard Bernstein später. Er hatte ja erst zu Beginn dieser Saison den Posten als Assistent bei den Philharmonikern bekommen. Der Harvard Absolvent brachte zwar eine sehr gute musikalische Ausbildung mit, aber er war unerfahren. Außerdem hatte er die angekündigten Stücke noch nie vorher dirigiert und Zeit für Proben mit dem Orchester gab es nicht mehr. Bruder Burton hat Lennies Erinnerungen an diesen Tag aufgeschrieben:

Kommentar von Leonard Bernstein:

„Ich war gerade von Bruno Walter gekommen, der sehr nett und sehr schnell, weil er die Grippe hatte, mit mir über die Noten von Don Quijote ging. Er hat mir ein paar heikle Stellen gezeigt, sagte etwa: Hier gibst du einen extra Upbeat oder so etwas. Ich musste die ganze Zeit bis halb Drei rumbringen, bevor ich in meinem guten Anzug in die Halle ging. In diesen ein oder zwei Stunden saß ich im Drugstore an der Ecke der Carnegie Hall, auf einen Kaffee. Der Drogist fragte: "Was siehst du so blass aus?" und er gab mir zwei kleine Pillen, eine grüne und eine rote. Er sagte: "Schau, Eine wird dich beruhigen und die andere wird dir Energie geben.“

Autorin:

Für besonders heikel hielt der junge Dirigent Schumanns „Manfred-Ouvertüre“, weil die mit einer Pause beginnt. Wenn dann das Orchester nicht gleichzeitig einsetzt, dann wäre das gesamte Konzert versenkt. Mit diesem Albtraum im Kopf und mit aufmunternden Worten des Managers, „Hey Lenny. Viel Glück, Baby,“ ging er auf die

Bühne, übrigens ohne die Pillen zu schlucken. Und Schumanns „Manfred-Ouvertüre“ gelang:

Kommentar des Moderators:

„Leonard Bernstein now conducts „Manfred Overture“

Autorin:

Tosender Applaus nach Schumann und vor allem am Schluss. Immer wieder musste er sich verbeugen. A star was born, das war wohl allen klar. Selbst sein Vater, der zuvor noch nie ein klassisches Konzert besucht hatte, der immer gegen die scheinbar brotlose Kunst der Musik gewettert hatte, verstand seinen Sohn nun. Und Bruder Burton beendet seine schriftliche Erinnerung an diesen Moment so:

Kommentar des Bruders Burton Bernstein:

„Es war wirklich ein historischer Moment. Nach dem Konzert: Aufruhr! Die Leute stürmten vor, zur Bühne - und das Leben von uns allen änderte sich, er war auf einmal weltberühmt.